

Joachim Kahl

Beweglichkeit auf festem Fundament

Goethes nonverbale Botschaft zur Lebenskunst, vergegenständlicht im „Stein des guten Glücks“, aufgestellt im Park an der Ilm in der Nähe seines Gartenhauses



Wir schauen auf die erste abstrakte Skulptur der deutschen Kunstgeschichte. Goethe hat sie in Auftrag gegeben und "Stein des guten Glücks"* genannt. Sie besteht aus zwei geometrischen Elementarformen, einem Würfel und einer darauf befestigten Kugel. In ihrer Einheit zeigen sie – sinnlich und abstrakt, gegenständlich und ohne Worte, was „gutes Glück“, ein gutes Gelingen im Leben ausmacht: Festigkeit und Bodenhaftung einerseits, verkörpert im Kubus, und Flexibilität andererseits, verkörpert in der Kugel. Beides ist harmonisch zusammengefügt und bildet eine Synthese, deren Aufbau und Teile klar erkennbar sind.

Die Skulptur steht dort seit 1777. Ein Jahr zuvor hatte Goethe das Gartenhaus von Herzog Carl August als großzügiges Geschenk erhalten. Er fühlte sich dort sehr wohl und hat es auch in späterer Zeit, als er bereits in das erheblich größere Anwesen am Frauenplan umgezogen war, immer wieder als kreativen Ort des Rückzugs und ungestörten Schaffens genutzt. Sein damaliges Wohlbehagen war auch begründet in der beglückenden Liebesbeziehung zu Charlotte von Stein, die er im Herbst 1775 kennengelernt hatte. In diesen positiven lebensgeschichtlichen und emotionalen Kontext gehört der „Stein des guten Glücks“, ein gemein-

samer Entwurf des Dichters und seines früheren Leipziger Zeichenlehrers und späteren langjährigen Freundes Adam Oeser.

Die realen Maße der Steinskulptur, die heute in Weimarer Andenkenläden als kleinformatige Replik in verschiedenen Materialien zu kaufen ist, betragen 90 mal 90 mal 90 cm für den Würfel und 73 cm Durchmesser der Kugel.

Was ist der bleibende Sinngehalt der Weimarer Plastik? Bei einiger Überlegung erschließt sich ihre Bedeutung auch demjenigen, der ihre biographische Einbettung nicht kennt und auch noch keinen Zugang zu Goethes Poesie gefunden hat. Damit Leben glücken, gelingen kann, müssen zwei gegensätzliche Elemente sich verbinden, Stabilität und Bodenhaftung, verkörpert im Würfel und Flexibilität, Beweglichkeit, verkörpert in der Kugel. Beide Haltungen widersprechen sich und ergänzen sich, bilden ein dialektisches Paar. Gleich ein Leben *nur* einem Würfel, muss es sich irgendwann die Vorwürfe der Starrheit, Sturheit, der dogmatischen Verhärtung, der Ewiggestrigkeit, der Betonköpfigkeit, des Fundamentalismus gefallen lassen. Es bedarf daher der Selbstkorrektur durch die Kugel. Hier gilt sie weniger als klassisches Sinnbild der Vollkommenheit denn als Sinnbild des Unsteten, Wandelbaren, auch Zufälligen, der Freiheit und ihrer Dynamik.

Umgekehrt bedarf daher auch die Kugel der Korrektur, der Zähmung ihrer potentiellen Richtungslosigkeit. Ohne einen stabilen Unterbau steht sie für Richtungslosigkeit, Unberechenbarkeit, Willkür, Ruhelosigkeit. Sie wäre das abstrakte Symbol eines Charakertyps, der umgangssprachlich als Hallodri, als Bruder Leichtfuß, als Windbeutel zu charakterisieren wäre. Kurz: Goethe empfiehlt ein Orientierungsmodell, das ein festes Fundament mit geistiger Beweglichkeit, vor allem Lernfähigkeit und Offenheit für Neues, verbindet. Einzuräumen ist, dass über die inhaltliche Beschaffenheit des Fundamentes nichts verlautet, notwendig nichts verlauten kann dank der Abstraktheit der Formensprache und dank der Allgemeinheit der Aussage. Bewusst hat Goethe auf eine Inschrift oder einen Kommentar verzichtet.

Ein letztes Wort zur altgriechischen Bezeichnung der Skulptur, die Goethe regelmäßig in seinen privaten Briefen aus der Entstehungszeit verwendet: agathe tyche. In wörtlicher Übersetzung: gutes Schicksal, gute Fügung, glücklicher Zufall. Tyche ist eine Leitidee in Goethes Lebensphilosophie. Sie gehört zu den „Urworten. Orphisch“ aus dem Jahre 1817. Tyche gleich Zufall wird dort Ananke gleich Notwendigkeit gegenüber gestellt. Beide Pole machen das Leben aus. Beide Pole sind auch bereits ideell im „Stein des guten Glücks“ präsent, ohne dass sie freilich Eins zu Eins mit den beiden Bestandteilen identifiziert werden dürften. Die Skulptur als Ganze stellt das gute Glück dar.

Eine Replik der Skulptur gereicht jeder Wohnung zur Zierde. Sie passt in jedes Büro. Überall, wo Menschen sind, kann sie Anstöße zum Nachdenken geben. Ihre Einfachheit ist unüberbietbar, ihre Ruhe ansteckend.

* Bildquelle: Fewskulchor (<https://de.wikipedia.org/wiki/User:Fewskulchor>)

"Stein des guten Glücks" (1777) von Adam Friedrich Oeser, Goethes Gartenhaus in Weimar